



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Literatur.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Literatur.

Der Raftatter Gesandtenmord. Aus den hinterlassenen Papieren des weiland Kirchenrath J. Fr. Th. Zandt, herausg. und durch eine Beleuchtung der Mendelssohn-Bartholdyschen Schrift eingeleitet von Prof. E. Zandt (Karlsruhe, Braun'sche Hofbuchhandlung).

Wesentlich dieselben Bedenken gegen die Mendelssohnsche Schrift über den Raftatter Gesandtenmord, welche die Grenzboten vor einigen Wochen bei Gelegenheit des Erscheinens derselben (vgl. Nr. 12 v. 19. März 1869) aussprachen, haben den Herrn Verfasser der vorliegenden Broschüre veranlaßt, sich zur Sache zu äußern. Dem Herrn Verf. ist es gegangen wie uns, er ist nicht im Stande gewesen, aus der erwähnten Schrift einen anderen Eindruck zu gewinnen, als den, daß Herr Mendelssohn eine Hypothese aufgestellt hat, die weder bewiesen, noch auch nur wahrscheinlich gemacht worden ist. Die Annahme, daß es französische Emigranten gewesen, welche jenes Verbrechen begangen, ist weder durch das, was Herr Mendelssohn über den Hergang berichtet hat, noch durch die von demselben aufgefundenen Wiener Documente unterstützt und der Herr Verf. der vorliegenden Schrift scheint uns vollkommen den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben, wenn er die Besorgniß ausspricht: „die hohe Liberalität Sr. Excellenz des Reichskanzlers Grafen Beust habe den Herrn Professor wohl an den unrechten Actenkasten geführt.“ Der einfache Umstand, daß von den Untersuchungsacten die, wenn überhaupt noch vorhanden, in Wien aufbewahrt sein müssen, macht diese Befürchtung des Herrn Prof. Zandt mehr wie wahrscheinlich. Da die übrigen Papiere, welche sich auf jenes Ereigniß beziehen, sämmtlich erhalten sind, so erscheint es übrigens höchst unwahrscheinlich, daß die Untersuchungsacten verloren gegangen sein sollten. Ihre etwaige Vernichtung wäre ein Argument mehr gegen die Unschuld der Wiener Regierung.

Der zweite Abschnitt unserer Schrift enthält eine Reihe Fragmente, welche der verstorbene Kirchenrath Zandt, Vater des Herausgebers, kurz nachdem das Verbrechen verübt worden, zusammengestellt hat. Obgleich dieselben wesentlich nur bestätigen, was anderweitig bereits bekannt geworden, enthalten sie doch einige kleine Züge von Interesse. So wird z. B. erzählt, daß die Szekler Husaren den Wagen, in welchem die französischen Damen nach der Ermordung (beziehungsweise Verwundung) ihrer Männer in die Stadt zurückkehren sollten, daran verhinderten, in das Schloß zu fahren; weiter wird erzählt, daß der badische Major von Harant, als er sich bei dem Schulzen des Dorfes Rheinau nach einer Spur des geflüchteten Gesandten Jean de Bry erkundigte, von diesem erfuhr, derselbe werde auch von den Szekler Husaren gesucht. Die wichtigste unter all' diesen Notizen ist aber folgende von dem damaligen preussischen Gesandten, Grafen Solms, selbst erzählte Anekdote: Am 28. April (dem Tage des Verbrechens) wollte der dänische Gesandte, Herr von Rosenkrantz, Raftatt verlassen, wurde aber von dem Husarenrittmeister Burkhard, welcher die bei Raftatt stehende Szeklerabtheilung befehligte, daran verhindert. Als der Gesandte dem Rittmeister anderen Tages auf der Straße begegnete, redete dieser ihn mit der Frage an „Nun, habe ich Recht gehabt, daß ich Sie gestern nicht fortließ?“ Als der dänische Gesandte dem Rittmeister in Gegenwart anderer Diplo-

maten diese verdächtige Phrase vorhielt, erwiderte jener in barschem Tone „Wollen Sie mit mir eine Inquisition anstellen?“ Dieses letzte Wort wird auch von Herrn Mendelssohn bestätigt, nur daß dieser den Zusammenhang, in welchem es gesprochen worden, nicht gekannt zu haben scheint. — All' die übrigen Aufzeichnungen des Verstorbenen bestätigen, daß niemand in Baden zur Zeit des Verbrechens in Zweifel gewesen, daß dasselbe unter Mitwirkung des Obrist Barbaczy und des Rittmeister Burkhard von den Szekler Husaren verübt worden; selbst österreichische Officiere haben dieser Auffassung damals nicht widersprochen. Erwähnt sei noch, daß damals das Gerücht umging, der verhängnißvolle Befehl sei durch ein Papier ertheilt worden, dessen Unterschrift eine geschickte Fälschung der Signatur des Erzherzogs Karl enthielt. — Hoffen wir, daß auch die vorliegende Schrift dazu beitragen werde, die Frage nach der Urheberschaft des Verbrechens vom 28. April 1799 auf der Tagesordnung zu erhalten. Vielleicht gelingt es einem anderen Historiker, jenen „richtigen Actenkasten“ aufzufinden, an welchem Herr Prof. Mendelssohn vorübergeführt worden zu sein scheint.

Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine, von Prof. Ludw. Friedländer. 3. Aufl. (Leipzig, 1869. S. Hirzel.)

Dieses treffliche Buch, von dem einzelne Abschnitte den Lesern der „Grenzboten“ in früheren Jahren als Journalartikel vorgelegen haben, hat die verdiente Anerkennung in so reichem Maß erfahren, daß binnen sieben Jahren die dritte Auflage nothwendig geworden. Der Herr Verfasser hat den Werth seines Buches auch dieses Mal durch wesentliche Erweiterungen zu erhöhen gewußt. Abgesehen von zahlreichen Nachträgen, Zusätzen und Quellennachweisen ist namentlich der dritte Abschnitt „die drei Stände“ umgearbeitet und durch die Resultate neuerer Forschungen erweitert worden. Die Vorzüge des anmuthigen Werkes, welches ebenso den Ansprüchen eines größeren Leserkreises, wie der Bedeutung des Gegenstandes gerecht wird, machen zweifellos, daß die „Darstellungen“ fortfahren werden, ihren bildenden Einfluß auf immer weitere Kreise des gebildeten deutschen Publicums auszuüben.

Friedrich Rückert's gesammelte poetische Werke. (J. D. Sauerländer, Frankfurt a. M. Lief. 26—48.)

Diese von uns bereits erwähnte neue Ausgabe der Rückert'schen Dichtungen wird demnächst vollständig vorliegen. Von den zwölf Bänden (45 Lieferungen), auf welche sie angelegt ist, sind neun bereits erschienen. Das Ganze gliedert sich in drei Abtheilungen; die erste umfaßt Rückert's lyrische Dichtungen, welche in sechs Bücher (Waterland, Liebesfrühling, Haus und Jahr, Erzählungen, Wanderung, Pantheon) zerfallen; die zweite umfaßt zwei Bände Dramen (Saul und David, Herodes der Große, Kaiser Heinrich IV., Christophero Colombo); die dritte die epischen Gedichte (Evangeliens-Harmonie, Makamen des Hariri, Mal und Damajanti, Kostem und Suhrab, Sidimba, Samitri, Räthselsmann, der Blinde, Herr Malagis, Kind, Horn, Rodach, Ein Denkmal der Gastfreundschaft). Nur die epische Abtheilung steht noch aus, die lyrischen und dramatischen Dichtungen liegen bereits vollständig vor und ermöglichen

einen Ueberblick über das reiche Schaffen dieses Dichters, mit dem das letzte große lyrische Talent unserer Nation zu Grabe gegangen ist.

Eine Sammlung der Rückert'schen Werke ist zu Lebzeiten des Dichters bekanntlich niemals vorgenommen worden, obgleich dieselben über ein halbes Jahrhundert zerstreut und schon aus diesem Grunde in sehr ungleichem Maße bekannt geworden sind. Die in den Jahren 1834—38 in sechs Bänden erschienenen „Gesammelten Gedichte“ sind später nicht wieder aufgelegt worden, da die aus denselben getroffene und in einen Band zusammengedrückte Auswahl, trotz ihrer Unvollständigkeit alle übrigen Ausgaben verdrängte und fünfzehn Mal, zuletzt im Jahre 1865, aufgelegt wurde. Ein ähnliches Geschick hatten die Dichtungen, welche ihre Stoffe aus dem Orient holten und in eine Anzahl Einzelsammlungen versplittert sind. Dieser Umstand allein rechtfertigt die vorliegende Ausgabe, welche in jeder Beziehung empfohlen zu werden verdient. Die Revision der Texte ist mit Gewissenhaftigkeit und Sachkenntniß vorgenommen und die Verlagsbuchhandlung hat trotz des wohlfeilen Preises für eine würdige und elegante Ausstattung gesorgt. — Der Sammlung werden außerdem eine Lebensskizze und Charakteristik des Dichters, sowie drei Portraits (aus Rückert's verschiedenen Lebensaltern) beigegeben sein. — Bei dem großen Umfange des Werkes wäre ein alphabetisch geordnetes Specialregister der lyrischen Gedichte im Interesse erleichterter Uebersicht entschieden zu wünschen.

Coursbuch nach officiellen Quellen. Berlin. Albert Goldschmidt.

Das vorliegende neue Verzeichniß von Post-, Dampfschiff- und Eisenbahncoursen hat vor den übrigen Zusammenstellungen dieser Art zwei verschiedene Vorzüge. Es enthält einmal neben den einzelnen Nachweisen die Angabe über eine Reihe directer Reisetouren zwischen Berlin und den wichtigsten europäischen Hauptstädten, als Brüssel, Frankfurt, Amsterdam, München, Wien, Paris, Petersburg etc. Außerdem sind dem Text 14 sorgfältig ausgeführte Routenkarten beigegeben, welche dem Reisenden die Orientirung in den einzelnen Landschaften wesentlich erleichtern, und die Benutzung der minder handlichen General-Eisenbahnkarte von Mitteleuropa entbehrlich machen. — Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß es wünschenswerth wäre, daß die Karten und Verzeichnisse unserer Coursbücher nicht, wie es bisher üblich gewesen, bloß auf West- und Mitteleuropa beschränkt blieben. Die rasche Ausdehnung nach Osten, welche das europäische Eisenbahnetz in den letzten Jahren erfahren, wird es nothwendig machen, daß auch diese Hälfte unseres Welttheiles genauer als bisher berücksichtigt werde. In dem vorliegenden Buch ist eine Anzahl neuer russischer Eisenbahnen bereits erwähnt, dagegen fehlen andere Linien der großen Monarchie des Ostens vollständig, obgleich sie dem Verkehr bereits seit Jahr und Tag übergeben sind, so z. B. die Odeffa-Baltaer Bahn. Insbesondere wird die Erweiterung der Eisenbahnkarten über alle Theile Europas nicht mehr lange zu entbehren sein, denn der 40. Grad östlicher Länge hat längst aufgehört, die äußerste Grenze mitteleuropäischer Reiselust zu bilden. Unseres Wissens sind die neueren englischen Coursbücher in Bezug auf Angaben über die dem Verkehr übergebenen ost- und süd-europäischen Linien den deutschen bereits mit gutem Beispiel vorausgegangen. — Die praktische Stoffanordnung der vorliegenden Zusammenstellung, die Sauberkeit und die Bequemlichkeit der Karten werden ohne Zweifel für Verbreitung derselben Sorge tragen.

Verantwortliche Redacteurs: Gustav Freytag u. Julius Eckardt.

Verlag von F. A. Perbig. — Druck von Gützel & Wegler in Leipzig.